

Franz Overbeck, *Werke und Nachlaß, Band 3, Schriften bis 1898 und Rezensionen*, Herausgegeben von Hubert Cancik und Hildegard Cancik-Lindemaier, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart-Weimar 2010, ISWBN 978-3-476-00964-5, 492 S., 69,90 EUR

In der auf 9 Bände angelegten Herausgabe der Werke von Franz Overbeck ist nunmehr auch Band 3 erschienen, der sich mit den Forschungen des Baseler evangelischen Theologen zur Geschichte der frühchristlichen Literatur befasst sowie eine Auswahl aus dessen Rezensionen bringt. Als bester (und einzig lebenslanger) Freund Nietzsches (der entsprechende Band 7/2 der Ausgabe: Autobiographisches. „Meine Freunde Treitschke, Nietzsche und Rohde“ ist bereits 1999 erschienen) stand Overbeck lange in dessen Schatten, mit dem er seine allererste Druckschrift gemeinsam veröffentlicht hatte. Der eigenständigen Bedeutung des tatsächlich ungläubigen Theologen und der Modernität seiner Auffassungen hinsichtlich der theologischen Forschung ist die Herausgabe seiner Werke im Metzler-Verlag gewidmet. Dabei versteht sich Overbeck nach den Worten von Andreas Urs Sommer „jedoch selber in erster Linie als Kirchenhistoriker und nicht als Theologe. Der Theologie in ihrer Zwitterhaftigkeit wird er bald jedes Existenzrecht absprechen.“⁴⁶ Er anerkennt nurmehr eine „kritische Theologie“, deren Ziele keineswegs religiös sein dürften. Seine Haltung ist die eines modernen Wissenschaftlers, der das Erbe der Aufklärung mit dessen ganzer Dialektik ernst nimmt und für den die wissenschaftliche Lauterkeit und Rechtschaffenheit das oberste Prinzip bleibt.

Diese unabhängige Stellung Overbecks innerhalb der Theologie seiner Zeit kommt denn auch sowohl in seinen drei patristischen Schriften, die Band 3 seiner Werke bringt, zum Ausdruck:

- Über die Anfänge der patristischen Literatur (1882 – v.a. zu Clemens)
- Über die Anfänge der Kirchengeschichtsschreibung (1892 – zu Eusebius)
- Die Bischofslisten und die apostolische Nachfolge in der Kirchengeschichte des Eusebius (1898 – v.a. auch eine Auseinandersetzung mit Harnack),

wie auch in seinen Rezensionen, die sich auf bedeutende Autoren und Werke seiner Zeit beziehen, so unter anderem auf Veröffentlichungen zum „Leben Jesu“ von D.F. Strauß, F. Schleiermacher, Ernest Renan sowie Publikationen von Bruno Bauer und Adolf von Harnack, seinem großen Berliner Gegner in der Theologie. Die Ausgabe bringt zunächst eine allgemeine Einleitung zu den drei patristischen Schriften, die „konsequent die programmatischen und exegetischen Studien“ fortsetzen, „die Overbeck seit dem Beginn seiner Tätigkeit in Basel zur historisch-kritischen Erforschung der neutestamentlichen Texte, zu ihrer Rezeption und zu dem Prozess der Kanonisierung veröffentlicht hat“ und beschreibt dessen kritische Methode, die sowohl die „Folgen der Kanonisierung durch die historische Betrachtung aufhebt“ wie die Entstehungsumstände der Texte (etwa Adressaten, Publikum, Veränderung der ursprünglichen Kommunikationssituation) mit einbezieht. Die einzelnen Schriften werden sodann selbst nochmals umfangreich eingeleitet und ihre Problemstellungen im sachlichen und zeitlichen Kontext vorgestellt (was sich

jeweils sehr interessant liest und viel an Informationen bietet), darauf folgt der originale Text dieser Schriften, geprägt vom etwas umständlichen Stil Overbecks, inhaltlich aber durchaus auch meist für den Laien verständlich und im Hinblick auf die frühe Literatur des Christentums nach wie vor interessant; abgeschlossen wird jede der Schriften von einem im einzelnen kommentierenden Anhang.

Den Rezensionsteil des Buches eröffnet wieder eine allgemeine Einleitung; diese erörtert Grundsätzliches aller 90 Rezensionen (und beschreibt auch die Auswahlkriterien der tatsächlich hier publizierten) und bringt deren Chronologie. Die Rezensionen selbst sind in 6 Kapiteln zusammengefasst, die sich bestimmten Themen (vor allem „Leben Jesu“) bzw. verschiedenen Autoren widmen, und werden wiederum jeweils kommentierend eingeleitet. Sie zeigen Overbeck „als kompetenten und polemischen Verfechter der vor allem von der der sog. ‚Tübinger Schule‘ vertretenen historisch-kritischen Methode, der über die Theologie im engeren Sinne hinaus in die literatur- und geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung seiner Zeit eingreift.“

Wer eingehender an der frühchristlichen Literatur interessiert ist, wie auch an der durchaus kontroversen Entwicklung einer kritischen Theologie und Exegese in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der findet mit diesem Band eine reiche Fundgrube. Gleichzeitig gelingt es, mit den eigenen Texten wie auch mittels deren Kommentierung der auf eigene Weise beeindruckenden Persönlichkeit Overbecks näher zu kommen.

* Andreas Urs Sommer, *Der Geist der Historie und das Ende des Christentums. Zur »Waffen-genossenschaft« von Friedrich Nietzsche und Franz Overbeck*, Berlin Akademie Verlag 1997, S. 43)

Helmut Walther (Nürnberg)